



NDR SERIENOFFENSIVE:

DA IS' JA NIX

6×30 MINUTEN

CULTURE-CLASH-KOMÖDIE

In der ARD Mediathek: Ab Donnerstag, 1.10.

Im NDR Fernsehen: am 14., 15., und 16. 12.

jeweils um 22.00 Uhr in Doppelfolgen

NDR

FERNSEHEN



4

VORWORT

6

INHALT

8

STAB UND BESETZUNG

10

INTERVIEWS
JOHANNA CHRISTINE GEHLEN
UND SEBASTIAN BEZZEL
MATTHIAS STEURER
GEORG LIPPERT

22

KURZBIOGRAFIEN





WILLKOMMEN IN UNSEREM FIKTIVEN „ÖSTERBRARUP“!

„Da is' ja nix“ ist ein Herzensprojekt, das mit sehr viel – und sehr persönlichem – Einsatz aller Beteiligten verbunden ist: Die erste Idee kam von Johanna Christine Gehlen, Sebastian Bezzel und Matthias Steurer – Johanna und Sebastian haben sie bereits vor einigen Jahren im ansonsten nüchternen NDR Büro hinreißend und in schönsten Farben vorgespielt. Georg Lippert hat eine grandiose Drehbucharbeit geleistet und mit der Überarbeitung aller Folgen in allzu kurzer Zeit eine Herkulesaufgabe gemeistert. Wir werden nie vergessen, wie er aus dem Nichts plötzlich mit ein paar Sätzen Franks vollen Körpereinsatz im Bürgermeister-Wahlkampf skizzierte. Er konnte die Idee kaum zu Ende erzählen, so haben wir gelacht.

Die tollen Schauspielerinnen und Schauspieler, die unter der Regie von Matthias Steurer allergrößte Spielfreude gezeigt haben, überzeugen nicht nur in großartigen Einzelleistungen, sondern auch in wunderbarstem Miteinander – als Ensemble. Und so geht es weiter, von Casting, Kostüm, Ausstattung, Kamera bis hin zu Schnitt und Musik – einfach jede(r) hat einen besonderen Beitrag zu dieser – aus diesem Grund – besonderen Serie geleistet.

Ein großes Extra-Dankeschön gilt Valentin Holch und Christoph Bicker, die nicht nur versucht haben, als Produzenten mit einem kleinen Budget alles möglich zu machen. Die coronabedingten Einschränkungen zu überstehen war eine Herausforderung für alle Beteiligten, aber vor allem für sie. Wir ziehen den Hut vor dieser Produzentenleistung.

Dank gebührt auch unserem Fernsehdirektor Frank Beckmann, der seit der ersten Konzeptidee an diese Serie geglaubt hat.

Last but not least sei auch all jenen gedankt, die nicht als große Namen in Vor- und Abspann stehen, aber vor und hinter der Kamera (oder im Büro) dazu beigetragen haben, diese Serie gut zu machen – oder die auch mit ihrer Sorgfalt dazu beigetragen haben, dass es keine zweite Corona-Unterbrechung der Dreharbeiten gab.

Wir freuen uns sehr auf den Start von „Da is' ja nix!“ in der ARD Mediathek, wo sie als horizontale Serie genau richtig aufgehoben ist: Willkommen in unserem fiktiven „Österbrarup“ und viel Spaß beim Bingewatching!

Diana Schulte-Kellinghaus und Karsten Willutzki
Redaktion (NDR)

INHALT

DREHZEIT
FEBRUAR BIS JUNI

DREHORTE
SAMTGEMEINDE
ELBMARSCH UND
UMGEBUNG

LÄNGE
6 × 30 MINUTEN

Daniela und Mathias betrügen im großen Stil: Sie verkaufen den gutgläubigen Investoren Dr. Bruns und Vera Hertnagel, die ihr Schwarzgeld bestens angelegt wissen wollen, die Überdachung eines ganzen Tals. Nur leider fliegt der Betrug auf und das Hochstaplerpaar muss fliehen. Ohne einen Cent in der Tasche stranden die beiden in Österbrarup, der Heimat Danielas. Das Dorf ist eine Art Bermuda-Dreieck des Nordens – ohne Handyempfang, Sehenswürdigkeiten und ohne wirtschaftliche Aussichten – ein perfektes Versteck!

Doch Daniela und Mathias sind sich uneins, ob sie bleiben oder weiterziehen sollen. Während Daniela, zum großen Bedauern ihrer Tante Mechthild, am liebsten so schnell wie möglich verschwinden würde, geht Mathias in seiner alten Rolle auf. Er sieht im „Da is' ja nix!“ die Chance für ein neues Projekt und verspricht den schrulligen Bewohnern das Blaue vom Himmel. Während die einen gerne daran glauben möchten, dass die selbsternannten „Tourismusexperten“ eine zündende Idee für die Zukunft Österbrarups im Gepäck haben, bleiben die anderen skeptisch.

Nach und nach werden Daniela und Mathias in die nicht immer ganz so offensichtlichen Machenschaften in Österbrarup verstrickt: Der Bürgermeister kandidiert für die nächste Amtszeit und führt mit Unterstützung der beiden Wahlkampf – ausgerechnet gegen die eigene Ehefrau. Landwirt Andreas hofft nach dem Wiedersehen mit Daniela endlich auf ein Happy End mit der Traumfrau seiner Jugend. Aber Andreas hat die Rechnung ohne seinen Bruder Hannes gemacht, der aus Liebe zur Wirtin Katharina das Paar an die wütenden bayerischen Investoren verrät, um die erhoffte Belohnung zu kassieren. Bruns schickt den Flüchtigen den brutalen Geld-eintreiber Boris hinterher.



Mathias schmiedet derweil weiter Pläne für die Zukunft Österbrarups: Wie kriegt man Touristen in das abgelegene Nest? Seine Idee eines „Märzbaums“ („Der 1.Maibaum im Jahr!“) ist durchaus ansehnlich, aber da Schreiner Schrobbsdorf nur mit faulem Holz handelt, droht der Plan schon im Keim zu scheitern.

Als das Paar beim Erscheinen des Killers Boris mit dem Rücken zur Wand steht, entwickeln sie einen abenteuerlichen Plan, um die Dorfbewohner auf ihre Seite zu ziehen. Österbrarup soll sich in „Bad Österbrarup“ verwandeln. Denn die Ackererde Österbrarups heilt wirklich. Was keiner weiß: Der Arzt im Ort panscht heimlich Dünger mit Medikamenten-Resten. Tatsächlich lassen sich die Dörfler von dem wilden Plan überzeugen: Aus Särgen werden Dampfkammern, aus Ackerschlamm Heilerde und eine Ayurveda-Klinik entsteht. Eine einflussreiche Influencerin wird nach „Bad Ö“ gelockt, um Werbung zu machen.

Zeitgleich kommt Danielas verhasster Vater Frieder im Dorf an, ein unberechenbarer Spieler, und droht, den Traum zu zerstören. Mathias und Daniela stehen plötzlich vor einer Lebensentscheidung: Machen sie sich ungesehen mit dem Luxusmobil der Influencerin aus dem Staub oder kämpfen sie gemeinsam mit den Dorfbewohnern für die verrückte Idee von „Bad Ö“?



STAB

DREHBUCH
GEORG LIPPERT

NACH EINER IDEE VON
JOHANNA CHRISTINE GEHLEN,
SEBASTIAN BEZZEL UND
MATTHIAS STEURER

REGIE
MATTHIAS STEURER

PRODUZENT
VALENTIN HOLCH
IN ZUSAMMENARBEIT
MIT CHRISTOPH BICKER

KAMERA
MAXIMILIAN LIPS

SZENENBILD
MICHAEL MÖLDNER

KOSTÜM
KATJA WAFFENSCHMIED

CASTING
SILKE FINTELMANN

TON
ANDREAS KLUGE

SCHNITT
FRITZ BUSSE
MICHEL LINZER

MUSIK
PAUL EISENACH

AUFNAHMELEITUNG
HEIKO BECKER

PRODUKTIONSLEITUNG
REGINA KOWALSKI
FRANK HUWE

HERSTELLUNGSLEITUNG NDR
JENS STABENOW

REDAKTION
DIANA SCHULTE-KELLINGHAUS
KARSTEN WILLUTZKI



BESETZUNG

DANIELA HINRICHS
JOHANNA CHRISTINE GEHLEN

MATHIAS GROLLER
SEBASTIAN BEZZEL

MECHTHILD HINRICHS,
DANIELAS TANTE
EVA MATTES

DR. BRUNS
HERBERT KNAUP

FRANK PETERSEN
BENJAMIN MORIK

GERDA PETERSEN
ANNE WEBER

ANDREAS KÖHLER
THILO PROTHMANN

HANNES KÖHLER
JANNIK NOWAK

DR. HEINRICH KEIL
HANNES HELLMANN

ARNO SCHROBBSDORF
ELMAR GEHLEN

KATHARINA WEHLING
LISA C. TSCHANZ

BORIS KUNZE
GÖTZ OTTO

FRIEDER HINRICHS
PETER FRANKE

CONSTANCE VON DER LINDEN
ALEXANDRA GOTTSCHLICH

SANDRA
LEA AUMANN

MARCO
JUSTUS ROSENKRANZ

VERA HERTNAGEL
ANNA-LENA DOLL

UND ANDERE

„DA IS' JA NIX“
WURDE IM AUFTRAG DES
NDR HERGESTELLT VON
DER POLYPHON FILM UND
FERNSEHGESELLSCHAFT
IN ZUSAMMENARBEIT MIT
DER WIN WIN FILM-, TV UND
MEDIAPRODUKTION.



WIR HOFFEN, DASS
ES GELUNGEN IST,
FIGUREN ZU SCHAFFEN,
IN DIE SICH DER
ZUSCHAUER EIN STÜCK
WEIT VERLIEBT



GESPRÄCH MIT JOHANNA CHRISTINE GEHLEN UND SEBASTIAN BEZZEL

„Da is' ja nix“ basiert auf einer Idee, die Sie gemeinsam mit Ihrem Mann Sebastian Bezzel und Regisseur Matthias Steurer entwickelten. Wie kam es dazu?

Johanna Christine Gehlen ist Daniela Hinrichs

Die Hamburgerin Johanna Christine Gehlen ist die Tochter des Schauspielers Elmar Gehlen und der Lehrerin und Fotografin Hanne Gehlen. Ihr Schauspielstudium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Im Anschluss folgten Theater-Engagements in Münster und am Schauspiel Essen. In den vergangenen Jahren war Gehlen in vielen Produktionen am St. Pauli Theater Hamburg und dem Renaissance Theater Berlin zu sehen. Sie stand dort für alle deutschsprachigen Erstaufführungen des französischen Erfolgsautoren Florian Zeller auf der Bühne, u. a. in „Die Wahrheit“, „Der Vater“ und „Der Sohn“. Vor der Kamera brillierte die vielseitige Schauspielerin im Fach Komödie und Krimi. Dem Fernsehpublikum ist sie vor allem durch Filme und Serien wie „Polizeiruf 110“, „Tatort“, „Mensch ohne Hund“, „Mein Weg zu Dir“, „Lügen haben schöne Beine“ und „Neues aus Büttewarder“ (NDR) bekannt. Die Schauspielerin lebt mit ihrem Ehemann Sebastian Bezzel und den beiden gemeinsamen Kindern in Hamburg.

JOHANNA CHRISTINE GEHLEN Es ist bereits fünf Jahre her, dass wir beieinander saßen. Sebastian und ich hatten jeder schon mit Matthias gedreht, aber noch nie zusammen. Außerdem sprachen wir darüber, warum sowohl die Schauspieler als auch die Gewerke, die an solchen filmischen Produktionen arbeiten, immer quer durch die Nation zusammengewürfelt würden und bei der Besetzung nie die Regionalität eine Rolle spielte. Das wollten wir mit einem gemeinsamen Projekt gerne ändern und so entwickelten wir die Idee zu „Da is' ja nix“.

SEBASTIAN BEZZEL Und mit der Entscheidung für die Regionalität war auch klar, dass der NDR der erste Ansprechpartner ist. Mit Diana Schulte-Kellinghaus fanden wir eine Redakteurin, die wir von Anfang an für unsere Idee begeistern konnten. Von ihr wiederum kam die Anregung, Georg Lippert ins Boot zu holen und ihn als Autor für die Ausarbeitung zu verpflichten. Eine gute Wahl, denn er hat unsere Idee und vor allem die Charaktere mit viel Liebe zum Detail zum Leben erweckt.

Verraten Sie uns ein bisschen über die Hauptfiguren, die von Ihnen verkörpert werden.

J. C. GEHLEN Daniela und Mathias mögen zwar Betrüger sein, dennoch haben sie eine gewisse Moralvorstellung. Sie sind nicht fies, denn sie nutzen ja nur die Kriminalität der anderen zu ihrem Vorteil. Gleichzeitig sind sie aufeinander angewiesen. Denn sie befinden sich ständig auf der Flucht und haben nur sich als feste Größe. Verantwortung für andere übernehmen sie bewusst nicht – kein Kind, kein Hund, keine Zimmerpflanze. Das ermöglicht es ihnen, in kindlicher Begeisterung den Moment zu leben. Und wenn sie scheitern, sind sie üblicherweise schon längst über alle Berge.

S. BEZZEL Die zwei sind clever und haben einfach den Zeitgeist erkannt. Die beiden würden nie sagen „Wir müssen sparen“. Sie würden sagen: „Wir müssen downsizen“, das hört sich einfach besser an. Heute kommt es doch so oft nur darauf an, welchen modernen und abgehobenen Begriff man für etwas findet, um ihm gleich eine ganz andere Bedeutung zu verpassen. Trotzdem sind Daniela und Mathias sympathische Figuren,

Sebastian Bezzel ist Mathias Groller
 Sebastian Bezzel, in Garmisch-Partenkirchen geboren, absolvierte seine Schauspiel-Ausbildung an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Neben Theater-Engagements – u. a. im Residenztheater München – spielte er seit Mitte der 90er-Jahre in diversen TV-Produktionen. 2001 feierte er mit seiner Hauptrolle in der Krimiserie „Abschnitt 40“ seinen ersten großen Erfolg. Ab 2004 verkörperte er im Bodensee-„Tatort“ zwölf Jahre den Ermittler Kai Perlmann an der Seite von Eva Mattes. 2006 folgte dann die erste Hauptrolle im Kino, in Marcus H. Rosenmüllers „Schwere Jungs“. 2013 spielte Bezzel in „Dampfnudelblues“ zum ersten Mal Franz Eberhofer. Die Kino-Verfilmungen der Heimatkrimi-Romane von Rita Falk sind ausgesprochen erfolgreich und umfassen mittlerweile sechs Folgen wie z. B. „Grießnockerlaffäre“, „Schweinskopfal dente“ oder „Leberkäsjunkie“. Darüber hinaus wirkte Sebastian Bezzel an zahlreichen weiteren TV-Produktionen mit. Eine Auswahl: „Echte Bauern singen besser“, „Einmal Sohn immer Sohn“ und „Falsche Siebziger“.

weil sie sich letztendlich doch als moralisch erweisen. Sie wollen zwar mit den großen Hunden pinkeln, bei den Dorfbewohnern ermahnen sie sich aber, auf dem Boden zu bleiben und die nicht einfach über den Tisch zu ziehen.

Die sechsteilige Serie wird als „Culture Clash-Komödie“ beschrieben – können Sie das ein bisschen genauer einordnen?

J. C. GEHLEN Daniela und Mathias, die beiden Hauptfiguren, sind auf der Flucht vor Gläubigern, die sie mit der Idee, ein Tal zu überdachen, finanziell geprellt haben. Ihre Reise beginnt in Bayern – der Heimat von Mathias – und endet ungewollt in Danis Heimat Österbrarup, einem kleinen Ort ohne Handy-Empfang und Internet in Norddeutschland. Und hier prallen zwei Welten aufeinander.

S. BEZZEL Und genau bei diesem „nix“ setzen die beiden selbsternannten Tourismusexperten an. „Da is’ ja nix, da machen wir jetzt was draus!“ Zum einen können sie Danis Tante nicht ehrlich sagen, was für gescheiterte Existenzen sie eigentlich sind, pleite und auf der Flucht, zum anderen haben sie ja diese Vision für Österbrarup. Und so abwegig sie klingt, ein bisschen glauben sie eben doch dran ...

Die Dorfbewohner begegnen ihnen mit gemischten Gefühlen ...

J. C. GEHLEN Sie tun alle sehr harmlos. Aber da muss man sich zum Beispiel nur Danielas Tante anschauen. Mechthild verfolgt doch von Anfang an nur ihre eigenen Pläne und bleibt nicht die einzige in Österbrarup, die es faustdick hinter den Ohren hat.

„Culture-Clash“ ist mit einer gelebten Nord-Süd-Achse durchaus auch privat bei Ihnen ein Thema – richtig?

S. BEZZEL Das könnte man so sagen. Ich stamme aus Garmisch-Partenkirchen, meine Frau aus Hamburg. Und hier haben wir auch unser gemeinsames Zuhause mit den Kindern gefunden. Aber man kann sich nicht vorstellen, wie oft ich angesprochen werde, wie es mir als Bayer in Hamburg ginge. Komischerweise hat sich nie jemand dafür interessiert, wie ich als Bayer in Berlin klarkam – dort habe ich schließlich auch lange gelebt. Eigentlich wollte ich eines Tages zurück nach Bayern, dann kam Johanna in mein Leben. Ein bisschen habe ich das mit dem Mathias gemein: Das Leben bringt einen manchmal an Orte, an die man zunächst vielleicht nicht gedacht hat.



Als Daniela und Mathias bauen Sie zusammen Luftschlösser, die dann wie Seifenblasen zerplatzen. Wie sieht es privat mit Ihren Hochstapler-Fähigkeiten aus?

S. BEZZEL Ist man als Schauspieler nicht sowieso ein kleines bisschen Hochstapler? Man bekommt das Angebot für eine Hauptrolle und tut ganz lässig. Innendrin sieht es womöglich ganz anders aus, man ist von Unsicherheit geprägt und fragt sich, wie man dieser Rolle gerecht werden soll. Aber manchmal braucht man genau das, um Dinge zu machen, die ein kleines bisschen größer sind, als man sich zutrauen würde. Und ich hoffe, dass ich zumindest in meinen Rollen keine Seifenblasen hab platzen lassen.

J. C. GEHLEN Hochgestapelt möchte ich das nicht nennen. Aber sicher haben wir mit diesem ungeübten Weg, eine Idee zu entwickeln, dafür einen Sender zu suchen und alle Hürden zu nehmen, eine manchmal tollkühne Haltung an den Tag gelegt. Ganz nach dem Motto: Wir können das! Und dabei haben wir sicherlich manches Mal auch ausgeblendet, dass wir gar nicht allumfassend ahnten, was „das“ alles sein wird.

Sie haben im Februar angefangen zu drehen, mussten dann wegen der Corona-Einschränkungen aussetzen und haben im Mai weitergemacht – wie war die Stimmung am Set?

J. C. GEHLEN Wir waren natürlich alle heilfroh, als wir wieder anfangen konnten, aber es war auch eine Herausforderung. Corona hat auch Wichtigkeiten aufgezeigt, das Verständnis für individuelle Situationen ist gewachsen und Regeln wurden nicht strikt verfolgt, sondern angepasst. Auch untereinander entwickelten wir eine neue Betrachtung, wie die jeweiligen Situationen sind. Insofern würde ich mir wünschen, dass diese Umsicht, die wir in der Krise gelebt haben, erhalten bliebe.

S. BEZZEL Das Aussetzen stellte auch unsere Ausstatter vor große Herausforderungen. Denn in der ersten Drehphase war noch fast Winter, die Bäume kahl, und plötzlich blühte alles. Ich erinnere mich, dass in einer Szene plötzlich der größte Trecker, den ich je gesehen habe, auf dem Feld steht. Den mussten die einbauen, um ein riesiges Blumenbeet abzudecken. Und diese Liebe zum Detail und zur Produktion zog sich durch alle Beteiligten die ganze Zeit. Wir haben so oft gehört, wie besonders diese kleine Perle sei, dass wir dankbar für den gesamten Weg sind, den wir zurückgelegt haben.

Sie standen nicht das erste Mal zusammen vor einer Kamera – aber wie war diese intensive gemeinsame Arbeit?

S. BEZZEL Johanna und ich haben uns bei Dreharbeiten kennengelernt und standen auch schon im Theater zusammen auf der Bühne. Allerdings hatten wir nie zwei so große Rollen gemeinsam. Aber es waren weniger die Dreharbeiten, die eine Herausforderung waren, als die Logistik, die durch Corona außer Gefecht gesetzt wurde. In den Drehpausen brieften wir uns gegenseitig, wer den Babysitter anruft, was es zu essen gibt und welche Hausaufgaben noch zu kontrollieren sind. Es wurde also eher Alltägliches zum Thema während der Arbeit, statt dass wir die Arbeit in den Alltag brachten.



„Da is“ ja nix“ wird eine der ersten Serien sein, die „online first“ zu sehen sein wird, also zuerst in der ARD Mediathek und anschließend im Fernsehen. Wie ist Ihr persönlicher TV-Konsum?

S. BEZZEL Ich gestehe, ich schaue auch nur noch sehr selten lineares Fernsehen und bin daher sehr dankbar dafür, dass wir mit der Serie so einen modernen Weg gehen dürfen. Viele Freunde und Bekannte empfangen den NDR auch gar nicht linear und haben auf diese Art auch eine Möglichkeit, das Projekt zu erleben, das uns so sehr am Herzen liegt. Andererseits ist eine feste Uhrzeit für eine Sendung auch eine Zäsur des Tages – bis dahin muss man durch sein. Ein schönes Ritual ist zum Beispiel der „Tatort“ am Sonntag.

Daniela und Mathias suchen Zuflucht in Österbrarup. Wohin würden Sie fliehen?

S. BEZZEL Das verrate ich nicht, falls ich es mal brauche!

J. C. GEHLEN: Also, wenn ich mal wirklich nicht gefunden werden möchte, würde ich vielleicht auf eine dänische Insel gehen. Wobei mich die Berge auch sehr reizen. Grundsätzlich war ich schon von klein auf in die Idee verliebt, unerreichbar zu sein. Heute wäre eine handyfreie Zone ein Segen!

Kann es mit Daniela, Mathias und Österbrarup weitergehen?

J.C. GEHLEN „Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass die Geschichte der beiden Hochstapler noch lange nicht auserzählt ist. Und auch bei den anderen Bewohnern dieses scheinbar so harmlosen Dorfes versteckt sich noch die eine oder andere Leiche im Keller. Wir hoffen, dass es gelungen ist, Figuren zu schaffen, in die sich der Zuschauer ein Stück weit verliebt und er die Herzlichkeit, die sich hinter ihnen verbirgt, entdeckt.“



ÖSTERBRARUP FUNKTIONIERT WIE EINE LUPE

MATTHIAS STEURER

REGIE

Sie haben zusammen mit Johanna Christine Gehlen und Sebastian Bezzel die Grundidee für „Da is’ ja nix“ entwickelt. Wie kam es dazu?

Wir hatten einzeln schon miteinander gearbeitet und wollten unbedingt auch mal ein gemeinsames Projekt starten, bei dem wir die kreativen Kräfte vieler von uns besonders geschätzter Menschen vor und hinter der Kamera zusammenführen dürfen. Da uns einiges verbindet – unter anderem, dass Sebastian und ich ursprünglich nicht aus dem Norden stammen und wir zwei Frauen aus Hamburg geheiratet haben – lag es nahe, eine Geschichte zu entwickeln, bei der unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. „Culture Clash!“ hieß das Motto. In meinem Fall ist das: Der Wiener Schmah trifft auf den trockenen Humor des Nordens. Als Diana Schulte-Kellinghaus vom NDR uns dann auch noch mit Georg Lippert einen österreichischen Autoren, der mit seiner Familie in Bremen lebt, zur Seite stellte, um aus den vielen Ideen zur Handlung und den handelnden Figuren die Drehbücher zu entwickeln, konnte die Reise nach Österbrarup beginnen.

Was macht Österbrarup aus?

Das weithin sichtbare „Ö“ auf dem Märzbaum. Und die Menschen, die sich um diesen Baum versammeln. Österbrarup ist ein Dorf irgendwo im Norden, irgendwie nahe zu Hamburg. Hier treffen wir auf Menschen, denen wir sicher auch schon mal privat begegnet sind. In unseren Familien, im Freundeskreis, bei der Arbeit. Österbrarup funktioniert wie eine Lupe, unter der wir den handelnden Figuren langsam, aber sicher sehr nahe kommen dürfen. In ihrer Komik und in ihrer Tragik.

Und ein bisschen Sozialkritik zwischen den Zeilen ist auch erkennbar ...

Ganz genau. Weil es recht bald schon keinen Schnee mehr unter 1500 Meter Seehöhe geben wird, braucht es überdachte Skianlagen. Der Mensch kippt alles Mögliche auf die Äcker, um den Ertrag der Ernte weiter steigern zu können. Und Särge zu dampfenden Schwitzkabinen umzufunktionieren, das zeigt wohl auch ganz deutlich, wie absurd viele Dinge sind. Absurd, dabei aber auch sinnvoll und zielgerichtet. In „Da is’ ja nix“ ist durchaus die eine oder andere Botschaft versteckt. Wer sie hört, gut, wer sie nicht hört, auch gut.

Matthias Steurer,
1964 in Wien geboren,
studierte von 1982 bis 1984
an der Universität Wien
Kommunikations- und The-
aterwissenschaften sowie
Werbung und Marketing an
der Wirtschaftsuniversität
Wien. Nach einer kurzen
Unterbrechung, in der er als
Texter in der Werbung tätig
war, studierte er ab 1987
Regie und Drehbuch an der
Hochschule für Fernsehen
und Film in München, wo er
1994 die Firma FreeX grün-
dete. Seit 2006 lebt er mit
seiner Familie in Hamburg.
Auswahl der Filmographie:
„Der kleine Mann“, „Fünf
Tage Vollmond“, „Zimtstern
und Halbmond“, „Tür an Tür“
(ARD Degeto/NDR), „Kleine
Schiffe“, „Immer wieder
anders“, „Bierleichen – Ein
Paschakrimi“ und „Die
Kanzlei“.

Was macht die Serie so besonders für Sie als Regisseur?

Ich liebe es, wenn es menschelt. Vielleicht drehe ich auch deshalb nicht so gerne Krimis. Mich interessieren vor allem die unterschiedlichen Figuren, Charaktere einer Geschichte. Die sollen sich nackig machen dürfen. Manchmal im wahrsten Sinne – wie auch bei „Da is' ja nix“. Bevor ich nach der langen Entwicklungs- und Vorbereitungszeit mit der Arbeit am Set anfang, habe ich noch mal jede Figur für mich in einer Art Familienaufstellung visualisiert, um sie so gut zu kennen, dass ich mir bei der Schauspielerführung möglichst sicher sein konnte. Als wir dann statt drei sogar sechs Folgen machen durften, konnten wir jedem Protagonisten auch noch mal mehr Entwicklungsraum für seinen Charakter geben.

Fühlen Sie sich hier Zuhause oder vermissen Sie die Heimat?

Da ich den grauen Himmel mit tief hängenden Wolken liebe, bin ich schon ganz richtig hier. Aber natürlich mag ich die Berge und fahre zum Glück immer mal wieder nach Österreich.

Für Sie ergaben sich bei den Dreharbeiten durch Corona zusätzliche Herausforderungen. Wie lief es?

Ich kann eigentlich nur sagen, dass das Team die ganze Zeit großartig war. Als wir aber nach der Unterbrechung wieder anfangen, hatte ich das Gefühl, dass jeder mindestens genauso gut, wenn nicht noch besser war. Wir haben nahtlos angesetzt, wo wir aufgehört hatten.

Gab es auch besonders denkwürdige Momente bei den Dreharbeiten?

Wir haben nicht chronologisch gedreht und beispielsweise fast die ganze erste Folge vor der Unterbrechung im Kasten gehabt. Nur die Schlusszene nicht, wo Daniela und Mathias mit den Köhlerbrüdern auf dem Feld stehen. Das musste dann beim Weiterdreh im Juni bei 28 Grad in Winterklamotten nachgeholt werden.

„Da is' ja nix“ ist Bestandteil der ARD Serienoffensive „online first“. Wie sehen Sie das?

„Ich finde es großartig! Die Öffentlich-Rechtlichen haben ein tolles Programm und geben hier dem Zuschauer ein Mittel in die Hand, selbst zu entscheiden, wo und wann er was und wie oft sehen will.“



MAN TÜFTELT AN
EINEM DETAIL -
UND DARF DABEI NIE
DAS GROSSE GANZE AUS
DEN AUGEN VERLIEREN.



GEORG LIPPERT DREHBUCH

Nachdem Johanna Christine Gehlen, Sebastian Bezzel und Matthias Steurer die Idee zu „Da is' ja nix“ angeschoben haben, kamen Sie als Autor ins Spiel.

Ja, die drei hatten bereits die Grundidee entwickelt. Und dann kam ich dazu, hatte die Zutaten „Culture Clash“ und „betrügerisches Liebespaar“ vor mir und habe drauf los geschrieben ...

In den „Culture Clash“ ließen Sie dann auch persönliche Erfahrungen einfließen, oder?

Richtig. So wie Sebastian und Matthias habe auch ich meine Wurzeln woanders und bin als Österreicher der Liebe wegen in den Norden gezogen. Und die Klischees mögen manchmal überzogen sein, aber es stimmt vieles. Während es südlich überschwänglicher und verschwenderischer zugeht, ist der Norden eher spröde und versprüht diese protestantische Nüchternheit. Das ist nicht bewertend gemeint. Ich empfinde den Norddeutschen als ehrlich, humorvoll, direkt und unverblümt. Ein kleines Beispiel: Kürzlich war ich mit einem Knie-Problem beim Orthopäden und fragte, ob eine Besserung zu erwarten sei. Er sagte schlichtweg: Nein! Das würde es in Österreich nicht geben. Dort würde man vielmehr drumherum reden – mit dem gleichen Ergebnis.

Sie haben alle sechs Folgen geschrieben. Ist es sehr anders, eine Serie zu schreiben, als an einem Spielfilm zu arbeiten?

Gar nicht. Dachte ich am Anfang. Und dann habe ich gemerkt: Es ist ein Riesenunterschied. Man tüftelt an einem Detail in, sagen wir, Folge vier – und darf dabei nie das große Ganze aus den Augen verlieren. Da wird einem ehrlich gesagt manchmal schon ein bisschen schwindlig.

Neben Daniela und Mathias gibt es noch so viele andere Figuren in „Da is' ja nix“ – eine, die Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

Ich mag sie alle sehr. Vor allem in ihren Parkonstellationen und Abhängigkeiten, die sich oft unbequem anfühlen und sich dennoch bedingen. Aber wenn ich einen herauspicken muss, dann ist es wohl der Hannes, der alles, was ihm widerfährt, mit Würde trägt. Sich von seinem Bruder rumkommandieren lässt, obwohl er doch eigentlich der Klügere der beiden ist.

Die Dreharbeiten mussten wegen der Corona-Pandemie unterbrochen werden – hatte das auch Auswirkungen auf die Bücher?

Da war ich als Autor definitiv noch in der bequemsten Situation. Aber natürlich mussten wir durch die neuen Drehbedingungen ein bisschen

Georg Lippert, 1982 in Innsbruck geboren, wuchs in Wien auf und studierte an der Zürcher Hochschule der Künste das Fach Schauspiel. Währenddessen und danach war er an diversen Theatern in Deutschland und der Schweiz engagiert. Von 2012 bis 2014 absolvierte Georg Lippert das Masterstudium Film an der Hamburg Media School im Fachbereich Drehbuch. Dort entstanden die mehrfach preisgekrönten Kurzfilme „Wo wir sind“ (2013), „Sadakat/Fidelity“ (2014) und „Schuld um Schuld“ (2014). Für den NDR, die nordmedia und die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein verfasste Lippert bereits das Buch für das „Nordlichter“-Projekt „Simon sagt ‚auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut“ (2015), dazu kamen mehrere Episoden vom „Großstadtrevier“ sowie zwei NDR „Tatort“-Episoden („Böser Boden“, gemeinsam mit Marvin Kren, und „Die goldene Zeit“).

umstellen – Szenen vereinfachen, Massenszenen umgestalten und Situationen schaffen, in denen sich die Protagonisten nicht so nahe kommen. Es war auch eine große Herausforderung, die geänderte Jahreszeit unsichtbar zu machen. Ich habe Aufnahmen gesehen, da war das Gezwitscher der Vögel so laut, dass ich die Dialoge kaum verstehen konnte. Es war für alle eine große Herausforderung!

Geplant waren zunächst drei Folgen, sechs sind es geworden. Kann es eine Fortsetzung geben?

Wir sind sehr dankbar, dass wir durch die Erhöhung der Anzahl die einzelnen Figuren noch besser und liebevoller darstellen konnten, und ich hoffe, dass wir den Zuschauer in diese Welt gut mitnehmen können. Aber natürlich: Da sind noch Möglichkeiten, die Geschichte fortzusetzen. Ich hätte da auch schon eine Idee ...



DIE ANDEREN DARSTELLERINNEN UND DARSTELLER BIOGRAFIEN



EVA MATTES
IST MECHTHILD HINRICHS

Eva Mattes steht seit ihrem zwölften Lebensjahr auf Theaterbühnen – u. a. Hamburg, Berlin, München – und vor der Kamera und hat in mehr als 200 Produktionen mitgewirkt. Dem TV-Publikum ist sie u. a. als Kommissarin Klara Blum aus dem Konstanzer „Tatort“ bekannt, wo sie bereits zusammen mit Sebastian Bezzel spielte. Auswahl weiterer Produktionen: „Schlafes Bruder“, „Lena Lorenz“, „Der Schrei der Liebe“ und „Lang lebe die Königin“.

HERBERT KNAUP
IST DR. BRUNS

Herbert Knaup fasste nach seiner Schauspielausbildung in München schnell Fuß auf deutschen und ausländischen Theaterbühnen. Es folgten Auftritte in einigen der erfolgreichsten deutschen Kino- und Fernsehfilme – u. a. „Lola rennt“ (1997), „Das Leben der Anderen“ (2004), „Elementarteilchen“ (2005). Auch im Fernsehen ist er regelmäßig in Hauptrollen zu sehen, z. B. in „Glückskind“, „Toter Winkel“ und auch in der Erfolgsreihe „Die Kanzlei“ (Federführung NDR und rbb). Für seine Arbeit wurde Knaup mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Filmpreis, der Goldenen Kamera und dem Bayerischen Filmpreis.





BENJAMIN MORIK
IST FRANK PETERSEN

Benjamin Morik gehörte 13 Jahre lang zum Hauptcast des „Tatort“ aus Konstanz und stand in mehr als siebzig weiteren Fernsehproduktionen vor der Kamera, unter anderem in den Produktionen „Großstadtrevier“ und „Die Kanzlei“. Immer wieder steht er im Theater auf der Bühne – beispielsweise am Schauspiel Essen oder zuletzt am Theater der Stadt Bonn.

ANNE WEBER
IST GERDA PETERSEN

Anne Weber spielte bereits in zahlreichen Fernsehproduktionen, u. a. in „Die Hälfte der Welt gehört uns“ (Koproduktion von NDR, WDR und ARD), im „Großstadtrevier“ (NDR) und in den „Pfefferkörnern“ (NDR) mit. Auch als Theaterschauspielerin (z. B. St. Pauli Theater, Hamburg) und als Teil des Gesangstrios „Die Zimtschnecken“ ist sie bekannt und schreibt Theaterstücke und Musicals.



THILO PROTHMANN
IST ANDREAS KÖHLER

Nach seiner Schauspielausbildung in Berlin spielte Thilo Prothmann viele Jahre an verschiedenen Theatern, bevor er auch in Film- und Fernsehproduktionen mitwirkte – u. a. in „Im Angesicht des Verbrechens“, „Hanne“ (NDR/ARTE), „So auf Erden“ oder „Mein Sohn Helen“, in dem es um Transsexualität und eine Vater-Sohn-Beziehung geht.



JANNIK NOWAK
IST HANNES KÖHLER

Jannik Nowak studierte nach dem Abitur Schauspiel an der HMT Leipzig bis 2010. Es folgten Theaterengagements u. a. in Essen, Darmstadt, Bad Gandersheim und in Hamburg am St. Pauli Theater und am Deutschen Schauspielhaus. Größere Bekanntheit erreichte er 2014 mit einer Hauptrolle in „Rote Rosen“ und 2016 im Mehrteiler „Gladbeck“. Er ist Gründer und Frontmann der Hamburger Shantyband „Albers Ahoi!“, in der er singt und Trompete spielt.



HANNES HELLMANN
IST DR. HEINRICH KEIL

Hannes Hellmann wurde an der Hochschule der Künste in Berlin zum Schauspieler ausgebildet und gehörte anschließend zwölf Jahre zum Ensemble des Theaters an der Ruhr. Danach spielte er in der Championsleague der Stadttheater, der Bundesliga im TV („Einsatz in Hamburg“, „Tatort“ uvm.) und mit einigen bekannten Orchestern (z. B. Ensemble Modern). Zudem wirkte er in dem Oscar-prämierten Film „Das Leben ist schön“ mit und in dem für einen Oscar nominierten Film „Werk ohne Autor“.



ELMAR GEHLEN
IST ARNO SCHROBBSDORF

Elmar Gehlen ist deutschlandweit an verschiedenen Theatern tätig – u. a. Düsseldorf, Hamburg, Berlin. Einem breiteren Publikum wurde er in der Rolle als Maschinist Wolfgang Unterbauer in der Serie „Küstenwache“ bekannt. Außerdem ist er als Regisseur und Maler tätig. Zurzeit bereitet er sich auf eine große Einzelausstellung im Norden vor





LISA C. TSCHANZ
IST KATHARINA WEHLING

Lisa C. Tszanz absolvierte ihre Schauspielausbildung in Hamburg. Seitdem hat sie an zahlreichen Theater-Inszenierungen in Deutschland und bei Gastspielen in Peking und Shanghai mitgewirkt. Im Fernsehen war die gebürtige Schweizerin in diversen Episodenhauptrollen zu sehen, u.a. „Rentnercops“ und „Beck is back“.



ALEXANDRA GOTTSCHLICH
IST CONSTANZE VON DER LINDE

Alexandra Gottschlich: Die Arbeit als Fotomodell und das Studium der Zahnmedizin waren ihre Stationen, bevor sie zum Schauspiel kam. 2013 schloss sie ihr Schauspielstudium am Max-Reinhardt Seminar in Wien mit Auszeichnung ab. Seitdem arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin sowohl für Theater als auch Fernsehen. Demnächst ist sie in „Die Fälscherin“ und dem Dreiteiler „Die Toten von Marnow“ (NDR/ARD Degeto) zu sehen.



GÖTZ OTTO
IST BORIS KUNZE

Götz Otto besuchte die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und die Münchner Otto-Falckenberg-Schule. Neben seinen diversen Theater-Engagements spielte er in zahlreichen Fernseh- und Kinoproduktionen, darunter Steven Spielbergs „Schindlers Liste“ und Hans-Christian Schmidts „Nach fünf im Urwald“. Internationale Bekanntheit erlangte er vor allem 1997 durch seine Rolle in „James Bond 007 – Der Morgen stirbt nie“.



LEA AUMANN
IST SANDRA

Lea Aumann schloss im Februar 2019 ihr Schauspielstudium in Hamburg mit Auszeichnung ab. In ihrem ersten Jahr als Nachwuchsschauspielerin tourte sie mit dem Wintermärchen „Schneewittchen“ durch Deutschland und Italien und spielte in diesem Sommer im Corona-Sonderprogramm der Kreuzgangspiele Feuchtwangen. In der Rolle der Sandra hat sie mit „Da is' ja nix“ ihr Fernsehdebüt.

JUSTUS ROSENKRANZ
IST MARCO

Justus Rosenkranz ist 1998 in Hamburg geboren und begann im Alter von dreizehn Jahren mit Schauspielunterricht bei Patrick Dreikuss an der New Talent Schauspielschule. 2013 feierte er als Mattis mit dem Kinofilm „Freistatt“ seinen ersten großen Erfolg.

PETER FRANKE
IST FRIEDER

Peter Franke absolvierte zunächst ein Gesangsstudium an der Essener Folkwang-Schule, bevor er anschließend die private Schauspielschule in Düsseldorf besuchte. Neben zahlreichen Theater-Engagements wurde er einem breiteren Publikum u. a. durch Kino-Produktionen wie „Schlafes Bruder“ oder „Das Wunder von Bern“, bekannt. Auch im TV war er häufig zu sehen – u. a. in „Teufelsbraten“, „Eine halbe Ewigkeit“, „Das Gewinnerlos“ und im „Ostfriesenkrimi“.



ANNA-LENA DOLL
IST VERA HERTNAGEL

Anna-Lena Doll studierte von 2003 bis 2007 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich und hatte schon während dieser Zeit diverse Engagements, u. a. in Konstanz und Bremen. Dem TV-Publikum ist sie aus verschiedenen Produktionen bekannt – beispielsweise dem Bremer „Tatort“. Mit ihrer jüngsten Produktion „Ich bin nicht du“ (Regie: Antje Pfundtner) ist sie nun gemeinsam mit dem Ensemble für den Theaterpreis „Faust“ in der Kinder- und Jugendsparte nominiert.





HERAUSGEBER
NDR PRESSE UND INFORMATION
IRIS BENTS 040 4156-2304
PRESSE@NDR.DE **NDR.DE/PRESSE**
INTERVIEWS NICOLA MILLIES

NDR FERNSEHEN

NDR MARKENDESIGN
LAYOUT NODESIGN
LITHO LAUDERT GMBH + CO. KG
FOTOS ARD-FOTO.DE; NDR|GEORGES PAULY; JONAS GINTER (S. 20);
NDR|SANDRA HOEVER (S.2, 10, 22, 24 (M.), 25 (U.), 26 (M.), 29)